

*„Seid also bereit! Denn ihr wißt
weder den Tag noch die Stunde.“*

(Mt 25,13)



Liebe Mitbrüder!

Am Sonntag, dem 18. September 1983, hat Gott unseren Mitbruder

P. Dr. Vinzenz Schön

in Horn in die ewige Heimat abberufen. Er starb unverhofft, aber nicht unvorbereitet an den Folgen eines Verkehrsunfalles, als er in der Früh mit dem Auto vom Canisiusheim in Horn zum Pfarrgottesdienst nach St. Bernhard fuhr.

Gerade an diesem Sonntag wollte P. Schön mit der Pfarrgemeinde von St. Bernhard einen „Kleinen Katholikentag“ begehen: Zur Erinnerung an den Katholikentag und an den Papstbesuch sollte ein von der Pfarrjugend errichteter Gedenkstein eingeweiht und am Abend eine Marienfeier mit Lichterprozession begangen werden. Sein unerwarteter Tod hat das alles in ein anderes Licht gerückt. Eine große Betroffenheit erfaßte uns Mitbrüder im Canisiusheim, die ganze Pfarrgemeinde von St. Bernhard, die bereits zum Gottesdienst versammelt war und auf ihren Pfarrer wartete, aber auch die Priesterstudenten des Canisiusheimes.

Unwillkürlich hatten wir das Wort der Schrift vor Augen, auf das P. Schön oft zu sprechen kam: „Seid also bereit! Denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde!“

Oftmals ermahnte er die ihm Anvertrauten, alles zu tun, um für diese ungewisse Stunde gerüstet zu sein. Und er sprach nicht nur davon, sondern hielt es auch selbst so in seinem Leben. Wir sind daher fest überzeugt, daß Gott unseren Mitbruder P. Vinzenz Schön nicht unvorbereitet angetroffen hat und daß er durch Gottes Gnade sein Ziel erreicht hat.

Wenn wir in wenigen Zügen das Leben des Verstorbenen betrachten, können wir die Hand Gottes sehen, die ihn geführt hat und der er als Gerufener zum Ordens- und Priesterberuf willig und treu gefolgt ist.

Sein Lebensweg

P. Vinzenz Schön wurde als Sohn einer kinderreichen, christlichen Familie am 9. Februar 1907 in Budaörs (Ungarn) geboren. Er absolvierte in Szentkereszt das Gymnasium der Salesianer. Im Jahre 1922 trat er in das Noviziat der Salesianer Don Boscos ein; anschließend machte er sein philosophisches Studium in Esztergomtábor. Dann schickten ihn die Obern zum Studium der Theologie nach Turin an die Crocetta, wo er zum Doktor der Theologie promovierte und im Jahre 1931 zum Priester geweiht wurde. Anschließend wirkte er als Professor an der theologischen Hochschule der Salesianer in Szentkereszt und war später auch Direktor dieser Niederlassung. 1948 wurde er Provinzial der ungarischen Salesianerprovinz.

Durch politische Veränderungen brachte ihm das Jahr 1950 eine schwere Zäsur. P. Schön kam als Provinzoberer für vier Jahre ins Gefängnis und war dann weitere zehn Jahre als Strickarbeiter in Budapest tätig.

Im Jahre 1964 durfte er nach Österreich ausreisen. Zuerst war er fünf Jahre Beichtvater im Schülerheim Landeck in Tirol. Dann leitete er ein Jahr lang das ungarische Hospiz in Rom. 1970 kam er als Spiritual in das Spätberufenenseminar „Canisiusheim“ nach Horn. Bald darauf, im Sommer 1971, übernahm er als Pfarrvikar die pastorale Leitung der Pfarre St. Bernhard bei Horn, die er bis zur Stunde seines jähren Todes betreute.

Seine Grundhaltungen

Nach der kurzen Betrachtung seines Lebens haben wir einige charakteristische Merkmale vor Augen, die sein Leben kennzeichneten.

a) Er war ein begeisterter Salesianer

Alle seine Talente — er war ein ausgesprochen begabter Mitbruder — stellte er in den Dienst der salesianischen Kongregation. Das zeigte sich schon in jungen Jahren beim Aufbau der ungarischen Salesianerprovinz. Auf Grund der vielen Begabungen, die er besaß, wurde er in verschiedensten Bereichen unserer salesianischen Sendung eingesetzt und kam diesen Aufgaben mit großem Engagement nach. Ob als Professor für Dogmatik oder als Direktor der Hochschule, er sprühte vor Tatendrang. Es war ihm möglich, neben diesen Aufgaben auch noch die Leitung einer Wallfahrtskirche zu übernehmen, berühmte Prediger zu engagieren und unter großen Opfern ein Pilgerhaus in Szentkereszt zu bauen.

In einer für die ungarische Provinz überaus schweren Zeit übernahm er 1948 als Provinzial die Sorge um die Mitbrüder und die Sorge um die durch die äußeren Verhältnisse darniederliegende Provinz. „Ich übernahm ein sinkendes Schiff“, pflegte er zu sagen.

Mit gleichem Eifer war er später in der österreichischen Provinz tätig und verstand es, jede sich bietende Gelegenheit zu nützen, um die Liebe zu Don Bosco und die Verehrung Mariens, der Helferin der Christen, zu fördern.

b) Er war ein Mann der Wissenschaft und der Kunst

Große Belesenheit in der theologischen, salesianischen und profanen Literatur zeichneten ihn aus; ferner war er bekannt als Kenner der ungarischen Geschichte. Ein großes Anliegen waren ihm die Kunstschätze der Pfarrkirche von St. Bernhard. Mit Recht kann er als Restaurator dieser Pfarrkirche bezeichnet werden. Wir denken dabei an die Restaurierung der Ignatiuskapelle und der gotischen Sakristei, an die Wegkreuze und Marterln im Pfarrgebiet (so z. B. das Raba-Kreuz, zu dessen Einweihung im Jahre 1972 Kardinal József Mindszenty nach St. Bernhard kam) und an die Orgelrenovierung. Wir denken dabei auch an den Bau der Aufbahrungshalle und an die Anschaffung einer neuen Weihnachtskrippe von einem ungarischen Bildhauer.

Er war auch ein aktives, eifriges Mitglied des katholischen Philatelistenvereins St. Gabriel und gründete unter den Seminaristen des Canisiusheimes eine Philatelistengruppe, die er bis zuletzt leitete. Mit dieser Gruppe veranstaltete er im Canisiusheim anlässlich des 25jährigen Bischofsjubiläums von Diözesanbischof Dr. Franz Zak eine Briefmarkenausstellung, für die er einen eigenen Sonderstempel erwirken konnte.

c) Er war ein pastoral engagierter Priester und Salesianer

Das Motto Don Boscos „Herr, gib mir Seelen, alles andere nimm!“ war das Leitmotiv auch seines Lebens. So kennen wir P. Schön von Anfang an als einen Priester und Salesianer, der seine ganze Kraft in unermüdlichem, seelsorglichem Eifer für die ihm Anvertrauten einsetzte und sich auch durch Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht beirren ließ. In seinem pastoralen Wirken, besonders bei der Gestaltung kirchlicher Feste, hatte er immer wieder neue Ideen und ergriff auch die erforderlichen Initiativen. Nicht nur bei seinen Pfarrkindern, sondern auch bei Priesterkonferenzen des Dekanats und bei Exerzitien war er ein beliebter Prediger und ein gern aufgesuchter Beichtvater. Geschätzt waren auch seine Gute-Nacht-Ansprachen im Canisiusheim. Dreizehn Jahre hindurch schenkte er seine ganze Liebe der kleinen Landpfarre St. Bernhard. Ein besonderes Herz dabei hatte er aber immer für die Kinder und Jugendlichen — ein echter Sohn Don Boscos. So hat er viele Jahre hindurch mit Verständnis und Liebe selbst Sorge getragen für die Ministranten, für die Jungschar- und Jugendgruppen. Bis zum 75. Lebensjahr erteilte er als Katechet in der Volksschule Religionsunterricht.

d) Er war in der Öffentlichkeit anerkannt

In Würdigung seiner Verdienste hat P. Schön sowohl von kirchlicher als auch von nichtkirchlicher Seite Ehrungen und Auszeichnungen erfahren. Im Jahre 1975 wurde er zum Geistlichen Rat der Diözese St. Pölten ernannt; die Gemeinde St. Bernhard-Frauenhofen hat ihm 1977 den Ehrenring und 1981 anlässlich seines 75. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen.

Am Grab unseres Mitbruders P. Schön hielt im Namen der Jugend auch ein Junglehrer einen Nachruf. Einige Sätze daraus lassen erkennen, welche Wertschätzung P. Schön als Salesianerpriester genossen hat:

„Pater Schön war nicht nur ein Priester, er war für die Kinder und Jugendlichen ein großartiger Erzieher und Pädagoge. Er gab uns allen Halt und Geborgenheit. Er gehörte zu den Menschen, zu denen man uneingeschränktes Vertrauen haben konnte, zu denen man mit seinen Sorgen und Nöten kommen konnte, um sie um Rat zu bitten. Vielen von uns hat er das Beten gelehrt, viele von uns hat er in der Schule betreut, viele von uns hat er näher zu Gott geführt. Pater Schön hat uns oft und eindringlich vor Augen geführt, wie ein reiches Leben vor Gott aussieht, daß es heute an seinem Grabe müßig wäre, Einzelheiten herauszugreifen und zu würdigen. Er war ein Mensch, dem wir mehr verdanken, als Worte es hier ausdrücken können. Ich glaube, wir können ehrlichen Herzens von Glück sprechen, einen solchen Menschen besessen zu haben.“

Von Zuversicht erfüllt bitten wir den Herrn über Leben und Tod für unseren heimgegangenen Mitbruder P. Vinzenz Schön. Wir aber wollen uns bemühen, seiner Begeisterung für Don Bosco, seinem großem Interesse für Wissenschaft und Kunst und seinem Einsatz für die Jugend und die ihm Anvertrauten zu folgen. Dann werden auch für uns, wie jetzt für ihn, die Worte unseres Herrn ihre Erfüllung finden: „Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Mt 25,21).

Für die Mitbrüdergemeinschaft
des Spätberufenenseminars „Canisiusheim“, Horn

P. Johannes Steigenberger
Direktor

Daten für den Nekrolog:

P. Vinzenz Schön, geboren am 9. Februar 1907 in Budaörs/Ungarn, gestorben am 18. September 1983 in Horn. Er stand im 77. Lebensjahr, im 61. Jahr der Ordensprofeß und im 53. Priesterjahr.